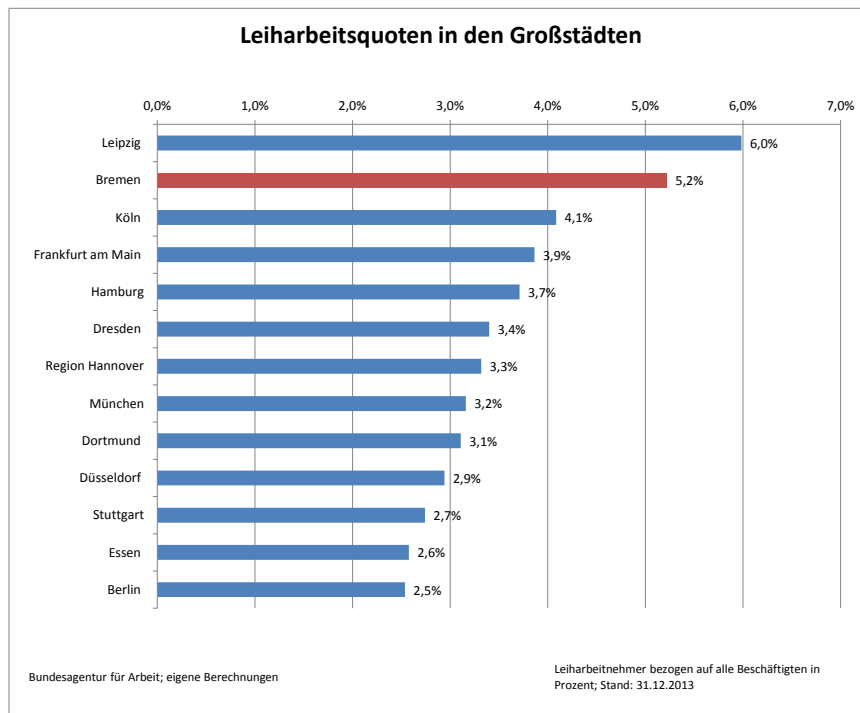


## Kammer kompakt: Leiharbeit – weder fair noch sicher

Nicht nur in neuen Branchen wie der Windenergie, in allen Wirtschaftszweigen spielt Leiharbeit eine wichtige Rolle im Land Bremen: Rund 13.400 Menschen arbeiten in der Stadt Bremen als Leiharbeiter, 2.500 in Bremerhaven. Bremen ist eine der Hochburgen in Deutschland.



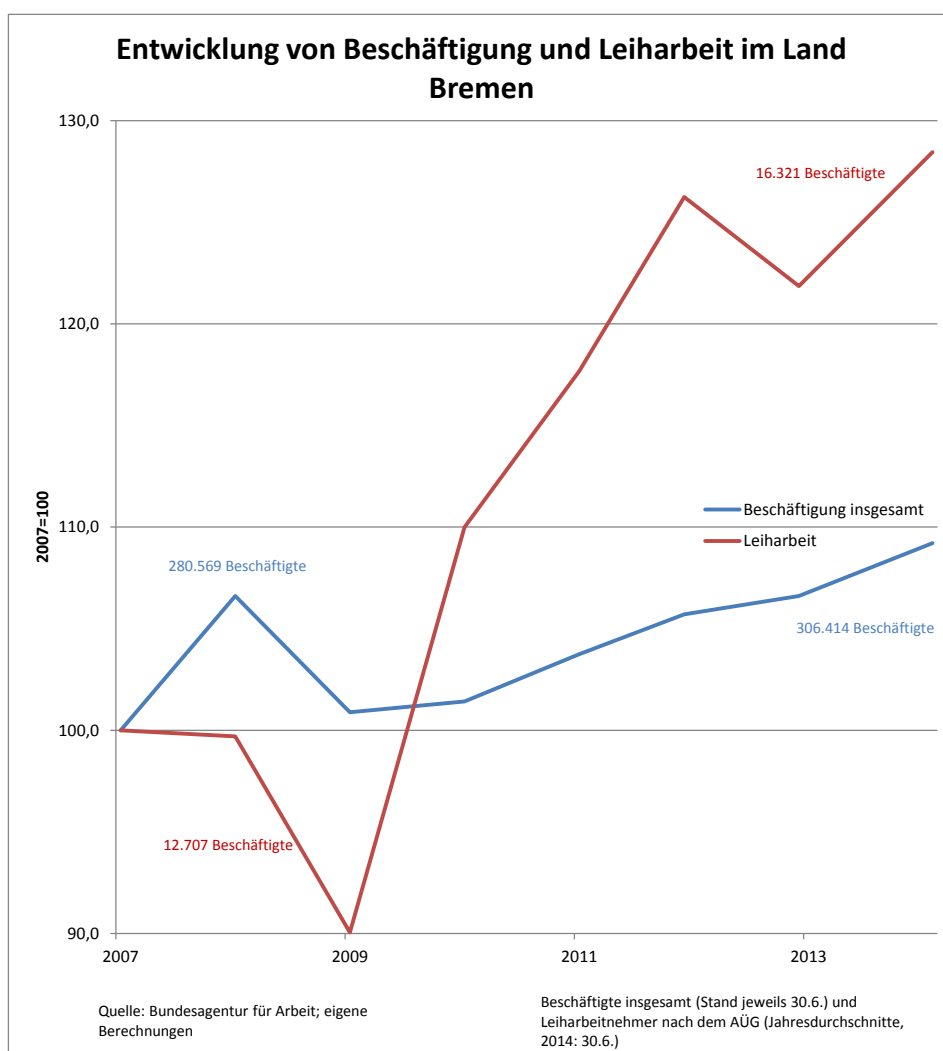
1. Leiharbeit boomt nach wie vor. Auch in den vergangenen Jahren hat sich der Trend fortgesetzt: Seit 2007 nahm die Leiharbeit um rund 28 Prozent zu und wuchs damit dreimal so stark wie die Beschäftigung insgesamt.
2. Bremen und Bremerhaven haben einen deutlich höheren Anteil an Leiharbeit als der Bundesdurchschnitt. Im Vergleich liegt Bremen mit Leipzig an der Spitze aller Großstädte in Deutschland.
3. Drei von vier Leiharbeitnehmern sind Männer. Beschäftigte in der Leiharbeit sind zudem im Schnitt jünger und arbeiten eher in Vollzeit. Das Qualifikationsniveau ist aber nur zum Teil niedriger als im Durchschnitt aller Arbeitnehmer.
4. Der Schwerpunkt der Leiharbeit liegt im Fertigungsbereich; hier arbeiten vor allem Männer. Frauen arbeiten eher in Sozial-, Gesundheits- und kaufmännischen Berufen.
5. Leiharbeitnehmer arbeiten häufig unterhalb ihrer Qualifikation in „Helfertätigkeiten“.
6. Rund die Hälfte der Leiharbeitnehmer ist länger als drei Monate beschäftigt. Die Betriebsrätebefragung der Arbeitnehmerkammer Bremen zeigt zudem, dass Einsatzzeiten von über einem Jahr in vielen Unternehmen zum betrieblichen Alltag zählen.
7. Leiharbeitnehmer werden im Durchschnitt deutlich schlechter bezahlt – der sogenannte Pay Gap liegt bei rund 43 Prozent und ist bei älteren Arbeitnehmern am größten.

## 1. Leiharbeit: Entwicklung und Bedeutung im Land Bremen

Boombranche Leiharbeit – so war das erste „Kammer *kompakt*“ der Arbeitnehmerkammer Bremen 2011 überschrieben. An diesem Befund hat sich im Prinzip nichts geändert. Anfang des Jahrtausends hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in der Leiharbeit langsam, aber stetig nach oben entwickelt. Vor allem die Neugestaltung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes 2003 gab dieser Entwicklung entscheidende Impulse. Im Ergebnis hat sich die Zahl der Beschäftigten bis 2007 bereits mehr als verdoppelt.

Leiharbeit ist bekanntlich wenig krisensicher: Die Konsequenzen aus Produktionsausfällen und dem damit verbundenen Beschäftigungsabbau spüren zuerst die Leiharbeiter. Im Zuge der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise kam es daher zunächst zu einem deutlichen Einbruch der Beschäftigtenzahlen. Seitdem ist der Trend wieder aufwärts gerichtet: Zwischen 2007 und 2014 nahm die Leiharbeit um 28 Prozent zu. Das Wachstum war damit dreimal höher als das der Beschäftigung insgesamt, die nur um 9 Prozent zulegte. Auch die Zahl der Verleihbetriebe hat seit 2007 von 261 auf 347 Betriebe zugelegt. Und für Arbeitsuchende gibt es in erster Linie Stellen in dieser Branche: Rund 41 Prozent aller offenen Stellen zählen zur Leiharbeit.

Leiharbeit ist mittlerweile eine feste Größe im Wirtschaftsleben Bremens. In vielen Unternehmen ist der Einsatz von Leiharbeitern gängige Praxis, wie die Betriebsrätebefragung der Arbeitnehmerkammer Bremen zeigt.

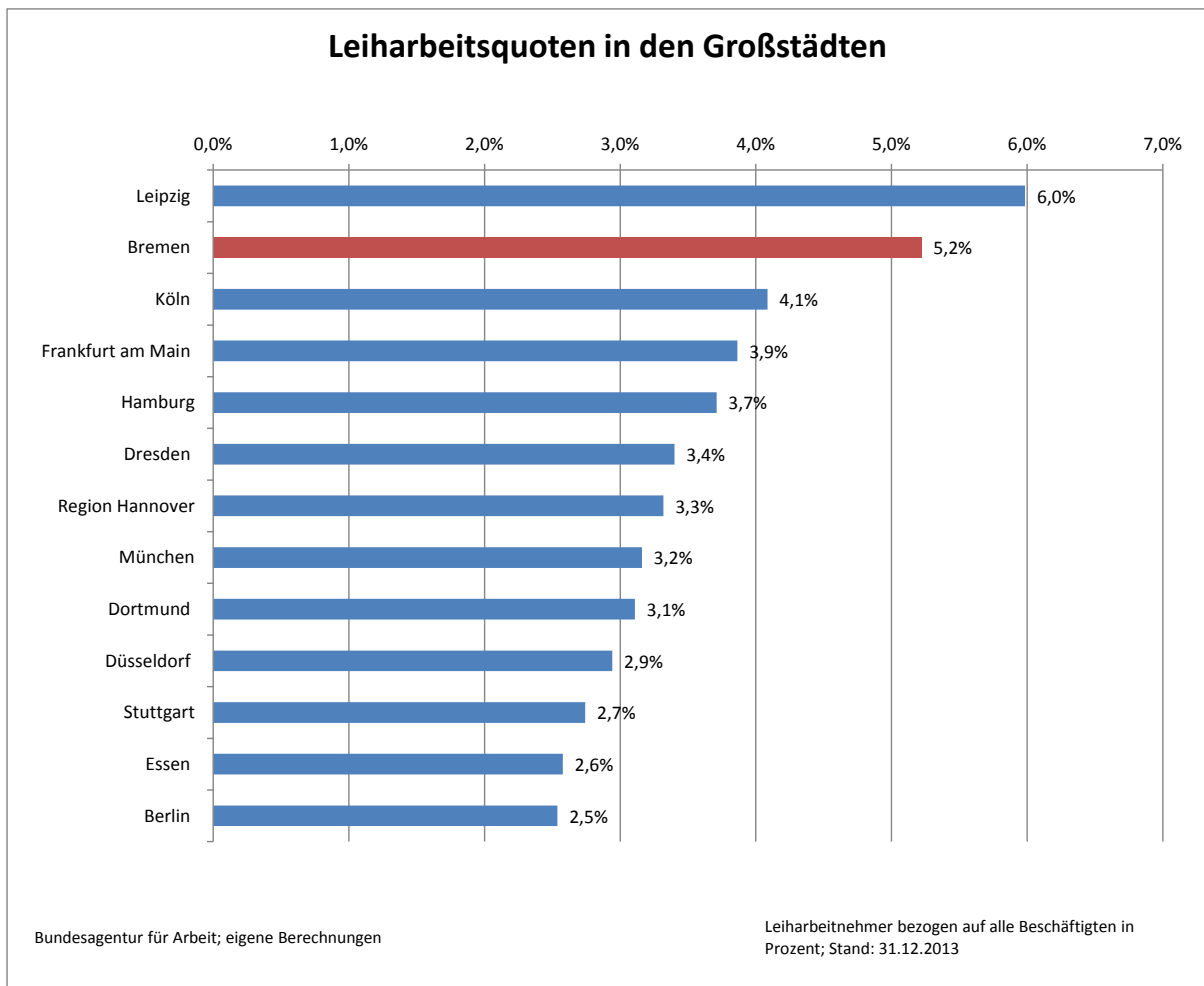


## 2. Bedeutung der Leiharbeit im Städtevergleich

Bundesweit liegt die Leiharbeitsquote – gemessen an der Zahl der Leiharbeiter an allen Arbeitnehmern – bei 2,8 Prozent.

Je nach Branchenstruktur haben die Bundesländer bzw. Kreise unterschiedlich hohe Leiharbeitsquoten. Zudem kommt auch bei der Leiharbeit die oberzentrale Funktion der städtischen Zentren für das Umland zum Tragen.

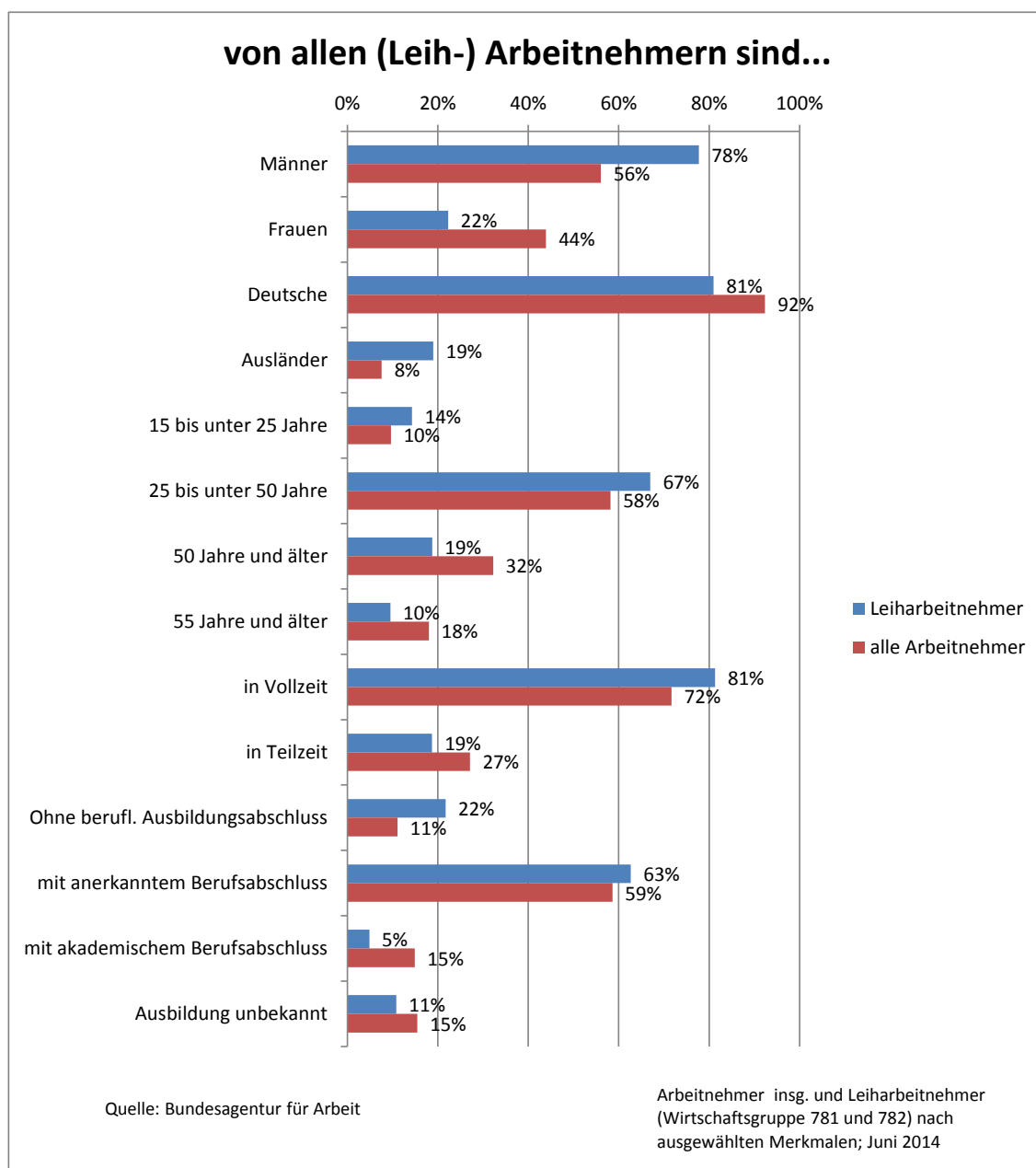
Der Großstädtevergleich zeigt zum einen diese hohe Bedeutung der Städte für die Leiharbeitsbranche, er macht zum anderen deutlich, dass die Stadt Bremen eine der Hochburgen der Leiharbeit in Deutschland ist. Gemeinsam mit Leipzig liegt Bremen mit deutlichem Abstand an der Spitze aller Großstädte in Deutschland. In Bremerhaven ist die Leiharbeitsquote mit 4,9 Prozent etwas niedriger.



### 3. Strukturen in der Leiharbeit: Vor allem jung und männlich

Leiharbeit unterscheidet sich in ihrer Struktur deutlich von der Beschäftigung insgesamt: Vor allem Männer arbeiten in der Leiharbeit (78 Prozent gegenüber 56 Prozent insgesamt); Leiharbeitnehmer sind im Durchschnitt jünger und arbeiten öfter in Vollzeit als der Durchschnitt aller Arbeitnehmer.

Auch bei den Ausbildungsabschlüssen zeigen sich Unterschiede. Ein niedrigeres Qualifikationsniveau gibt es allerdings nur an den „Rändern“: Der Anteil mit Fach- und Hochschulabschluss liegt mit fünf Prozent bei den Leiharbeitnehmern deutlich niedriger (alle Beschäftigten: 15 Prozent). Dagegen finden sich mehr Arbeitnehmer ohne Berufsabschluss unter den Leiharbeitnehmern (22 Prozent gegenüber 11 Prozent insgesamt). Im mittleren Qualifikationsniveau (anerkannter Berufsabschluss) ist die Qualifikation der Leiharbeitnehmer aber höher als im Durchschnitt der gesamten Beschäftigten.



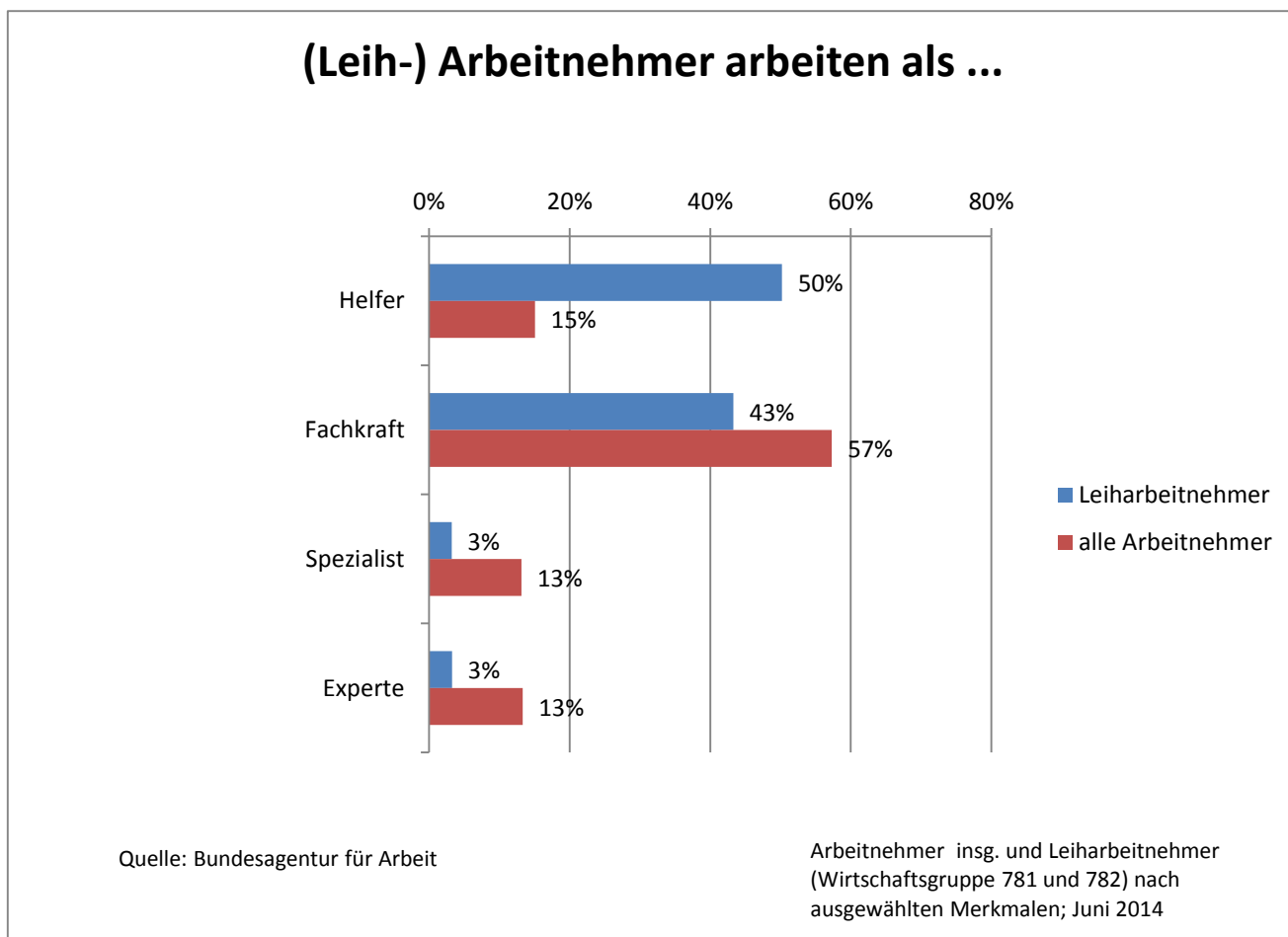
#### 4. Tätigkeiten in der Leiharbeit: Vor allem Berufe im Bereich Logistik und Industrie

Die Leiharbeit wird mittlerweile für viele verschiedene Tätigkeitsfelder eingesetzt. Nach wie vor dominieren die Berufe im Bereich Logistik und Fertigung, wobei hier vor allem männliche Leiharbeitnehmer tätig sind. Frauen finden sich im Bereich „Gesundheit und Soziales“: Mehr als jede vierte Leiharbeitnehmerin (28,6 Prozent) arbeitet in diesem Bereich. Jede sechste Leiharbeitnehmerin (16,7 Prozent) arbeitet in kaufmännischen Berufen („Unternehmensorganisation, Buchhaltung etc.“). Bei den männlichen Leiharbeitnehmern liegt der Anteil in diesen Bereichen mit 3,2 bzw. 2,6 Prozent dagegen deutlich niedriger.



## 5. Leiharbeiter arbeiten häufig unterhalb ihrer Qualifikation

Weit mehr als die Hälfte aller Leiharbeiter hat einen anerkannten Berufsabschluss; der Anteil liegt über dem Durchschnitt aller Arbeitnehmer (siehe Punkt 3). Der Arbeitseinsatz erfolgt allerdings auf deutlich niedrigerer Stufe als im Durchschnitt: Vom Anforderungsniveau<sup>1</sup> her werden Leiharbeiter vor allem als „Helfer“ eingesetzt (Anteil hier 50,2 Prozent gegenüber 15,1 Prozent bei allen Arbeitnehmern), 43,3 Prozent werden als Fachkraft beschäftigt (alle Arbeitnehmer: 57,3 Prozent) und nur 6,5 Prozent als „Spezialist“ und „Experte“ (alle Arbeitnehmer: 26,4 Prozent).

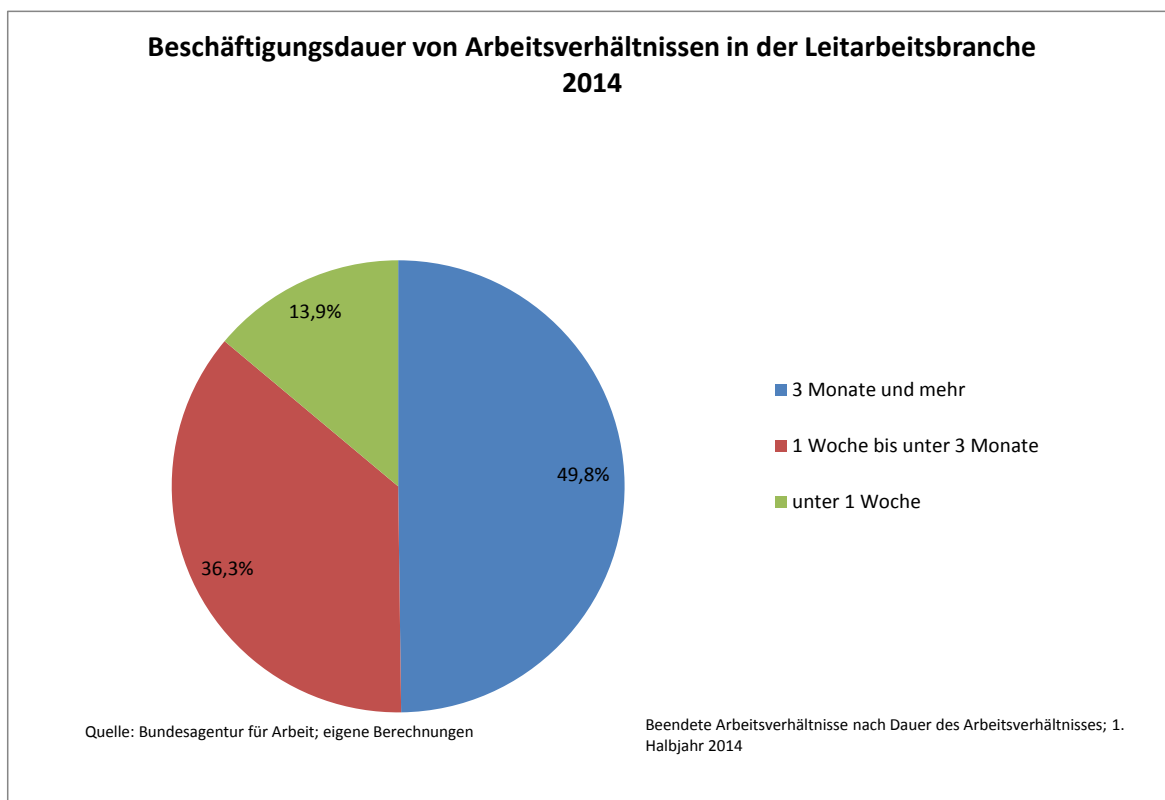


<sup>1</sup> Kategorien nach der Klassifikation der Berufe der Bundesagentur für Arbeit

## 6. Weder fair noch sicher: Die Hälfte der Leiharbeiter ist nur kurzfristig beschäftigt

Jedes zweite Leiharbeitsverhältnis im Land Bremen endet nach weniger als einem Monat, teilweise sogar nach unter einer Woche. Bei den Beschäftigten, die länger als drei Monate bei ihrem Leiharbeitsunternehmen beschäftigt sind, finden sich – auf Seiten des entleihenden Betriebes – durchaus Fälle mit Einsatzzeiten von über einem Jahr. Lange Einsatzzeiten gehörten und gehören in vielen Unternehmen zum betrieblichen Alltag, wie die Betriebsrätebefragung der Arbeitnehmerkammer Bremen zeigt: Gaben bei der ersten Befragung 2010 lediglich vier Prozent aller Betriebe an, Leiharbeiter länger als ein Jahr im Unternehmen zu beschäftigen, stieg dieser Anteil in den Folgejahren kontinuierlich auf 28 Prozent an.

Der sogenannte „Klebeffekt“, also die Übernahme von Leiharbeitern durch den ausleihenden Betrieb, kommt nur in Einzelfällen vor, wie die jährlichen Betriebsrätebefragungen der Arbeitnehmerkammer zeigen. Auch die jüngste Studie des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) zeigt, dass die These, Leiharbeit sei eine Art „Sprungbrett“ hin zu einer regulären Festanstellung im Unternehmen, sich nicht halten lässt. Zwar haben Personen, die aus Arbeitslosigkeit eine Leiharbeit beginnen im Vergleich zur Kontrollgruppe (Arbeitslose, die keine Leiharbeit beginnen) eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, in den nächsten Jahren beschäftigt zu sein. Aber offensichtlich bleiben sie überwiegend in der Leiharbeit. „Betrachtet man allerdings lediglich die Wahrscheinlichkeit auf ein reguläres Beschäftigungsverhältnis, somit die Beschäftigung außerhalb der Leiharbeit, zeigt sich insgesamt keine statistisch signifikante höhere Wahrscheinlichkeit, regulär beschäftigt zu sein. Ein Sprungbretteffekt der Leiharbeit kann nicht nachgewiesen werden.“<sup>2</sup>



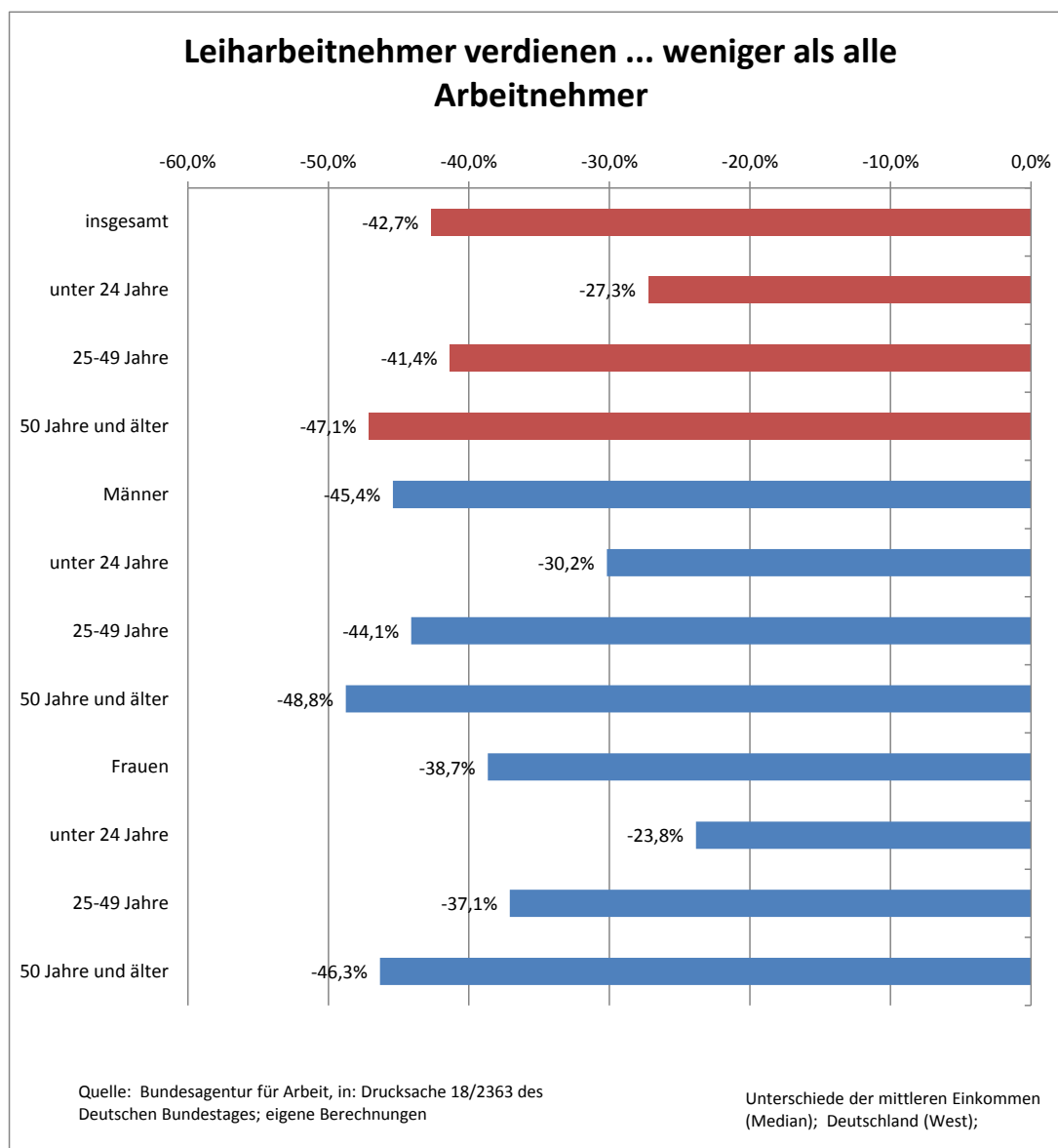
<sup>2</sup> IAB-Regional Hessen 01/2014, S.41

## 7. Weder fair noch sicher: Was Leiharbeiter verdienen

Zwei von drei Leiharbeitern arbeiten für einen Niedriglohn (65,5 Prozent). Bei allen Arbeitnehmern liegt der Anteil mit 18,7 Prozent deutlich niedriger.<sup>3</sup>

Im Durchschnitt (Median) verdienen Leiharbeiter 1.773 Euro und damit 42,7 Prozent weniger als alle Arbeitnehmer (3.094 Euro). Die Grafik zeigt diesen „Pay Gap“ für die Altersgruppen und nach Geschlecht getrennt. Eine Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit zeigt, dass selbst, wenn man nur Beschäftigte mit Berufsausbildung vergleicht, der Abstand bei 37 Prozent liegt. Bei Fach- und Hochschulabschluss liegt der Bruttoverdienst von Leiharbeiter/innen demnach immer noch durchschnittlich 31 Prozent unter dem, was Festangestellte in vergleichbaren Tätigkeiten verdienen.

Auch wenn man die unterschiedliche Qualifikation und Berufserfahrung sowie den hohen Anteil an Helfertätigkeiten berücksichtigt, sind diese Befunde alarmierend: Leiharbeit ist in der Regel prekär.



<sup>3</sup> Alle Zahlen beziehen sich hier auf Vollzeitbeschäftigte im Bundesgebiet (West, ohne Berlin); aufgrund des Lohngefälles zwischen West- und Ostdeutschland ist es sinnvoll, hier das Bundesgebiet West zugrunde zu legen. Stand: Dezember 2013



In der Reihe **Kammer kompakt** sind bisher erschienen:

- **Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen in Bremen: steigende Realeinkommen – aber nur ein schwaches Plus im Dienstleistungsbereich**  
Dezember 2014
- **Wachstumskurs setzt sich fort – Beschäftigungsentwicklung aber unterdurchschnittlich**  
April 2014
- **Industrie ist stabiler und stabilisierender Faktor der bremischen Wirtschaft**  
Dezember 2013
- **Armutsgefährdung und Kinderarmut in Bremen**  
November 2013
- **Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung: Bremen im Bundesländervergleich**  
Juni 2013
- **Frauen in der Bremer Arbeitswelt – erschwerter Erwerbszugang, typisch atypisch, klaffende Verdienstlücken**  
März 2013
- **Arbeitnehmereinkommen in Bremen: stagnierende Realeinkommen und wachsender Niedriglohnbereich – aber zum Teil auch überdurchschnittliche Löhne**  
Dezember 2012
- **Nach der Krise wieder auf Wachstumskurs – Beschäftigungssituation aber unbefriedigend**  
Juni 2012
- **Immer mehr Arbeitnehmer pendeln**  
März 2012
- **Boombranche Leiharbeit**  
Dezember 2011